

schichte leider vergessen, bzw. für Herrschaftsansprüche mißbraucht wurden.

Mit diesem Buch leistet Koopmans einen wichtigen Beitrag zum Zugang zu den Impulsen der Befreiungstheologie. Dafür ist ihm als engagierten Priester, der unermüdlich in der konkreten Praxis steht und zugleich nicht die wichtige Aufklärungsarbeit im Westen vergibt, zu danken. Schon allein der Umstand, daß die Praxis einer befreienden Pastoral vom Praktiker selbst *theologisch* reflektiert wird, wäre für uns bedenkenswert. Ohne pastorale Optionen für ein befreites Menschsein bleibt aber hierzulande Theologie praxislos und pastorales Handeln konzeptlos. So ist die Auseinandersetzung mit der Befreiungstheologie m. E. für die Gläubigen Europas notwendiger denn je.

Linz

Franz Gruber

■ CODINA VICTOR, *Vorwärts zu Jesus zurück*. Von der modernen Theologie zur solidarischen Nachfolge. Otto Müller, Salzburg 1991. (272). Kart. S 248.–. Codina, ein in Bolivien tätiger spanischer Theologe, stellt in diesem Band wichtige Aufsätze zusammen, die den Ansatz der Befreiungstheologie bereichern und vertiefen. Nicht so sehr neue Aspekte machen das Buch interessant, sondern die Konzentration auf den wesentlichen Grundaspekt: Die Armen sind nicht bloß der evangelisierende Faktor der lateinamerikanischen Kirche, sondern auch der Theologie selbst. In diesem Sinne lautet eine der prägnantesten Aussagen: „Die Armen aber sind der hermeneutische Schlüssel – notwendiger denn je, um zu verhindern, daß die Theologie ihren evangelischen Geschmack verliert. Die Armen sind das Salz der christlichen Theologie“ (28). Sie sind auch jene, welche die weitere Entwicklung der Theologie bestimmen. Es geht Codina darum, gerade diesen Schritt von der modernen Theologie, in deren Kontext auch das 2. Vatikanische Konzil steht, zur solidarischen Theologie reflexiv nachzuvollziehen. Das geschieht hauptsächlich im Blick auf das Thema Kirche (43–108), in der Erarbeitung einer befreiungstheologischen Sicht der Sakramente (109–140), in der Konkretisierung von Spiritualität und Ordensleben durch die Welt der Armen und Unterdrückten (157–195). Abgeschlossen wird der Band mit einer Präsentation von Glaubenszeugen der lateinamerikanischen Kirche (197–245). Behandelt wird die hierzulande vielfach unbekannte Rolle der Schutzbischöfe der Indios in der Kolonialzeit und das Zeugnis von Erzbischof Oskar Romero und Luis Espinal.

Glaube als Nachfolge Jesu ist vorbehaltlose Solidarität mit den Armen – so könnte das spirituell-praktische und theologische Anliegen Codinas zusammengefaßt werden.

Linz

Franz Gruber

FESTSCHRIFTEN

■ REITERER FRIEDRICH V. (Hg.), *Ein Gott – eine Offenbarung*. Beiträge zur biblischen Exegese, Theologie und Spiritualität. FS für Notker Füglister OSB

zum 60. Geburtstag. Echter, Würzburg 1991. (624). Brosch. DM 78.–.

Die stattliche Festschrift zu Ehren des Salzburger Alttestamentlers N. Füglister umfaßt 25 fast ausschließlich deutschsprachige Beiträge von AutorInnen vorwiegend aus Österreich und Deutschland. Ihre Hauptthematik liegt entsprechend den Arbeitsschwerpunkten des Geehrten auf Untersuchungen zu den Psalmen (zehn exegetische und drei spirituelle Artikel) bzw. zu Deuteromesaja (drei Titel). Je zwei Beiträge beschäftigen sich mit sonstigen prophetischen Texten bzw. Themen aus dem Pentateuch oder den „Schriften“, drei weitere widmen sich neutestamentlichen Problemen.

In einem grundlegenden Artikel zur Psalmenexegese („Was wird anders bei kanonischer Psalmenauslegung?“) formuliert E. Zenger vier Forderungen, von denen die ersten drei im Grunde redaktionsgeschichtliche Schritte beinhalten (Beachtung der Beziehungen zu den Nachbarspalmen bzw. der übergreifenden kompositionellen Einheiten und der Psalmenüberschriften) und erst die vierte, daß alle innerbiblischen semantischen Bezüge mitzuholen sind, Tore ins Neuland öffnet. Die weiteren Beiträge beschäftigen sich teils mit Einzelpsalmen (A. Cody mit Ps 120,7; F. L. Hössfeld mit Ps 50; O. Keel mit Ps 127; N. Lohfink mit Ps 26; R. Mosis mit Ps 93; J. Scherbert mit Ps 48; A. Stadelmann mit Ps 87) und teils mit Einzelthemen (G. Langer über „Umgang mit Macht“ und J. Schreiner mit „Gottes Verfügen durch ‚Geben‘ und ‚Nehmen‘“), während H. Horn, Th. Lutz und V. Stebler den Beziehungen des Psalters zu benediktinischen Spiritualität nachgehen. – Über Deuteromesaja handeln die Beiträge von J. Marböck („Der Gott des Neuen und das neue Lied“), G. Vanoni („Die Tora im Herzen“ [Jes 51,7]) und B. Baldauf (Jes 42,18–25). Im Horizont des Jesajabuches liegt auch H. Irsiglers Untersuchung über die Vorstellung von „Gott als König in Berufung und Verkündigung Jesajas“. F. D. Hubmann „geht“ mit Jer 13,1–11 zweimal „Euphrat retour“ und zeigt anhand seiner Strukturuntersuchung der Geschichte von Jeremias‘ Symbolhandlung mit dem Gürtel auf, „wie ‚man‘ einen Propheten fertig macht“ (103), indem ‚man‘ ihn erst beauftragt, Heil, dann aber Unheil zu verkünden. – Mit dem Pentateuch beschäftigen sich zwei redaktionsgeschichtliche Untersuchungen von G. Braulik („Die Funktion von Siebenergruppierungen im Endtext des Deuteronomiums“) und K. H. Walkenhorst („Gotteserfahrung und Gotteserkenntnis. Im Sinne der priesterlichen Redaktion von Ex 7–14“). Einen Abschnitt in der Gottesrede des Ijobbuches (Ijob 40,6–8,9–14) behandelt F. Gradl, und der Hg. greift das in der atl. Forschung wenig behandelte Thema der „Arbeit“ anhand des Buches Sirach und seiner verschiedenen Textüberlieferungen auf. Zwei ntl. Beiträge (P. Arzt über die sog. „Danksagung“ bei Paulus und M. Ernst über Analogien zu den ntl. Gleichnissen) stellen formgeschichtliche Vergleiche mit den griechischen bzw. hellenistischen Literatur an, während W. Beilner sich mit einer Untersuchung zum Gesetzesverständnis Jesu bes. nach dem Matthäusevangelium der vom Geehrten oft gestellten Frage stellt, ob die Verheißung in Jer 31 vom Neuen